

## ~~Ohne~~ Fehl und Tadel

### Buchrezension von Ulrike M. Dierkes

Das Olympiastadion Berlin wird am 22. September 2011 bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Mehr als 70.000 Menschen werden die Möglichkeit haben, die heilige Messe mit Papst Benedikt XVI. in Berlin zu feiern.

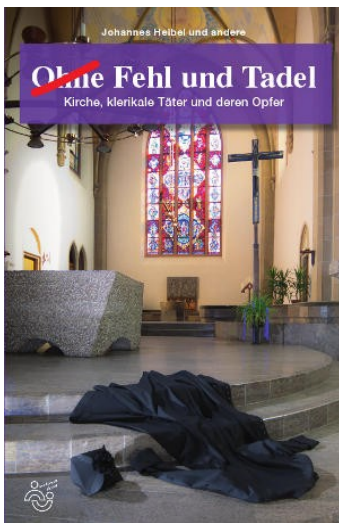
**Johannes Heibel, Diplom Sozialpädagoge (FH)** und Vorsitzender der „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V.“ hat zusammen mit Opfern und deren Vertrauenspersonen ein neues Buch geschrieben und pünktlich zum bevorstehenden Papstbesuch herausgebracht. Darin geht es um die Kirche, klerikale Täter und deren Opfer. Mit Akribie und großem Engagement hat er spektakuläre und weniger spektakuläre Missbrauchsverbrechen katholischer Priester an Jungen und Mädchen aufgegriffen, Prozessverläufe aufgezeichnet, dokumentiert und den Spießrutenlauf der Opfer, wie auch deren Angehöriger dargestellt. Aber das Besondere: es kommen auch die Opfer selbst in diesem Buch zu Wort. Wie nicht anders zu erwarten, stießen er und die Mitwirkenden seines Buchprojekts schnell an die Mauer gesellschaftlicher und kirchlicher Abwehrmechanismen, die in Fachkreisen als „strukturelle Gewalt“ bezeichnet werden. Während die Opfer gegen Angst und Scham um ihr seelisches Überleben kämpften und obendrein einen entwürdigenden Spießrutenlauf in ihren christlichen Gemeinden auszuhalten hatten, mußten sie machtlos mitansehen, daß sich die Amtskirche für die Rehabilitation der Täter in schwarzen Talaren einsetzte, statt den Opfern aufrichtig Hilfe zu leisten. Damit an dieser Stelle kein Missverständnis entsteht: auch in der katholischen Kirche brach großer Aktionismus aus: Eine Hotline wurde eingerichtet, ein Bischof als Missbrauchsbeauftragter eingesetzt, die seit 2002 bestehenden Richtlinien zum Umgang mit Missbrauchsfällen wurden überarbeitet, Pressemeldungen über die vielen getroffenen Maßnahmen häuften sich. In Printmedien und vor Filmkameras wurden Entschuldigungen zuhauf geäußert; Gottesdienste mit Bischöfen, die sich vor Gott für die Verbrechen entschuldigten, füllten die Fernsehkanäle. Was aber vor allem den Opfern spürbar fehlte, war die emotionale Einsicht und die aufrichtige Empathie hinter den Kulissen für das, was sie erlitten haben. Es wurde nur zugegeben, was nicht zu vertuschen ging. Die Amtskirche berief sich auf die „juristische Verfahrensweise“ und wollte diese so schnell wie möglich hinter sich bringen, die Opfer möglichst billig abspeisen und wieder zur Tagesordnung übergehen.

So prangert dieses Buch die skandalöse Praxis an, Priestertäter einfach in andere Gemeinden zu versetzen, ohne die Wiederholungswahrscheinlichkeit zu bedenken, zu erschweren oder etwa zu verhindern, während die Opfer mit lächerlichen Geldbeträgen zum Schweigen gebracht werden sollten.

Angesichts des bevorstehenden Papstbesuchs stellt sich die spannende Frage: ob und wie wird sich Papst Benedikt XVI. vor mehr als 70.000 Menschen äußern? Wird sich die katholische Kirche der Verantwortung stellen oder langfristig nur halbherzig oder gar scheinheilig agieren? Auch in ihren eigenen Reihen hätte sie Menschen genug, die sich aufrichtig für Opfer engagieren möchten. Aber in den letzten fünf Jahren standen die Zeichen für Missbrauchsoffer generell rückläufig. Das wundert nicht: denn Kirche unterliegt den selben gesamtgesellschaftlichen Mechanismen, wie etwa denen in der Politik. Mühsam errungene Fortschritte waren daher weitgehendst Privatinitiativen zu verdanken. Die Umsetzung des Opferentschädigungsgesetzes, ganz klar Aufgabe des Gesetzgebers und nicht solcher Einrichtungen wie beispielsweise „Weisser Ring e.V.“ oder „Initiative gegen Gewalt ...e.V.“ blieb bis heute aus. Aus Angst vor einer Klagewelle? Lieber überließ man das Feld den Tätern und gab diesen durch spektakuläre Gerechtigkeitsverdrehungen eine obendrein mediale Plattform. Etwa, daß ein Kindermörder gegen rauhe Behandlungsmethoden klagte und eine Entschädigung erhalten konnte. Daß dies möglich gemacht wird zeigt den wahren Zustand, nämlich das Fahrwasser, in dem sich Gesellschaft, Justiz, Kirche und Medien im zweiten Jahrtausend bewegen.

Das Volk reagiert lediglich. Menschen, die sich noch Gerechtigkeitsempfinden bewahrt haben, sind empört und verletzt, andere irritiert, wiederum andere stumpfen resigniert ab und nehmen die gesellschaftliche Verrohung, die in solchen Geschehnissen Ausdruck findet, als unausweichlich hin. Täter triumphieren über die Ohnmacht der Opfer. Menschenrechtsorganisationen und Opfervereine sind entsetzt.

Allein deswegen haben christliche Einrichtungen wie die Kirche umso höhere Aufgaben wahrzunehmen und hätten die Macht, auch die große Chance, sich angesichts der Kirchenaustrittswellen ganz bewußt anders zu verhalten, um gegen diesen Zeitgeist anzuwirken und Zeichen zu setzen, die längst überfällig sind. Aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.



Das Buch ist im Selbstverlag erschienen und kann direkt über die Initiative gegen Gewalt e.V. bezogen werden.

**ISBN 978-3-00-035474-8**

**Preis: 7,95 Eur**